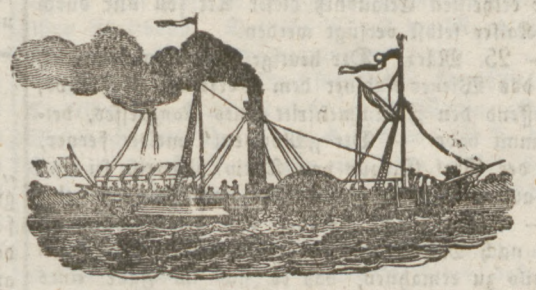
Danziger Dampfboot.

№ 72.
Sonnabend, den 26. März.

1859.
29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot" pro II. Quartal 1859 werden hier am Orte in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., außerhalb bei allen Königlichen Postanstalten angenommen.

Kaiser Napoleon III. und Preußen.

Unter diesem Titel ist im Verlage von Carl David in Berlin eine Broschüre erschienen, die geistreich geschrieben die gegenwärtige politische Situation allseitig beleuchtet und das französische Kaiserreich scharf kritisirt. Es heißt in derselben: Das jetzige französische Kaiserthum datirt seine Rechte und Ansprüche von dem früheren und folgt ihm in seinen Traditionen wie in seinen politischen und religiösen Prinzipien höchst gewissenhaft nach. Nun wohl, auch Napoleon I. zog als Befreier nach Italien, um als Eroberer, als unumschränkter Herr und Gebieter aus demselben zu ziehen!

Auch Napoleons I. vorzüglichster Gegner auf dem Continent war Oesterreich!

Nachdem es dem Angreifer gelungen war, diesen, durch seine starren Regierungs-Grundsätze in Europa unbeliebten Staat von allen übrigen Staaten des Continents, namentlich von Preußen zu isoliren, gelang es ihm auch bald, über seinen schwächeren Feind zu triumphiren. Doch der Demüthigung Oesterreichs folgte die Demüthigung Preußens auf dem Fuß.

Wird nun Napoleon III. nicht den Fußtapfen seines großen Vorgängers folgen wollen? Ist er ihm nicht möglichst hinsichtlich der Gelangung zur Gewalt in Frankreich gefolgt? Wenn sein Coup d'état weniger heroisch und weniger unerwartet war, als der des zurückkehrenden Eroberers aus Egypten, so war er um so schlauer angelegt, um so gründlicher durchdacht, und um so überlegter durchgeführt.

Während die im Junikampf unterlegene äußerste Volkspartei mit dem tiefsten Mißtrauen auf die Legitimisten, Orleanisten, ja selbst auf die gemäßigten Republikaner sah, fürchteten diese die im Geheimen gesponnenen Pläne der Royalisten, sowie den Rachedurst der eben besiegten Socialisten und Communisten, die Royalisten aber schienen ziemlich offen für die Rückkehr des Prinzen zu conspiriren.

In dies Chaos von sich durchkreuzenden Plänen, Interessen und Ideen warf man das Gerücht von einem nahe bevorstehenden Staatsstreich, der aus dem Präsidenten der Republik einen Dictator oder Imperator machen sollte; bald wurde dies Gerücht officiell widerrufen, bald officiös bestätigt, bis daß die öffentliche Meinung durch so vielfache, sich widersprechende Angaben und Berichtigungen irre gemacht, Alles auf einen beabsichtigten Staatsstreich Bezügliche höhnisch unbeachtet ließ, und da gerade, als man so weit gelangt war — geschah der Staatsstreich! — Und nicht nur Charras, Cavaignac, nein auch Thiers, Changarnier und Lamoricière, so wie alle anderen Führer sämmtlicher Parteien wurden gefangen genommen, nicht nur die Socialisten und Republikaner, nein auch die Constitutionellen und Legitimisten wurden, da der richtige Zeitpunkt gekommen war, entwaffnet, und der Dictator riß die ganze Gewalt an sich, welche sich die verschiedenen Parteien so lange streitig gemacht hatten! —

Wir führen diese Thatsachen nicht etwa deshalb ins Gedächtniß zurück, um sie, wie dies so oft geschehen ist, abermals vor den Richterstuhl der Moral, vor das Weltgericht der Weltgeschichte zu fordern, nein, der Politiker darf zwar der Moral keineswegs entgegen treten, allein seine Hauptthätigkeit soll er der Nachforschung der bewegenden Kräfte, Fähigkeiten und Hülfsmittel, so wie der Methode zuwenden, in welcher sie zur Anwendung gebracht werden. Wie ein bedächtiger Schachspieler soll er die Pläne und die Angriffsweise seines Gegners zu ergründen suchen, um aus den vorangegangenen Zügen auf die folgenden zu schließen.

Werden jetzt nicht eben so wie kurz vor dem Staatsstreiche bald beruhigende, bald aufregende Angaben in die Welt geschleudert, während die Rüstungen ununterbrochen fortbetrieben werden?

Ist nicht überhaupt die Regierung Napoleons III. nach dem Staatsstreich nach Außen in ähnlicher Weise vorgeschritten, wie vor demselben nach Innen?

Den Freiheit ersehnenden Völkern gegenüber spricht man von Erlösung aus der Knechtschaft und von Beschützung der Civilisation, den Regierungen gegenüber zeigt man sich als den großen Retter, der die Heil bringende That vollbrachte!

Freilich kann Europa nicht überrumpelt werden wie Paris, aber mutatis mutandis wendet man gleichwohl dasselbe System an. — Divide et impera! dieser alte, doch ewig leitende Wahlspruch der nach Herrschaft Strebenden kommt auch hier zur Geltung! — Die heilige Allianz stand Frankreich gegenüber — sie mußte gesprengt werden! — Rußland, der scheinbar mächtigste Factor der großen Dreizahl, hatte sich noch weit mehr als Oesterreich durch maßlose Herrschaft in Europa unliebsam gemacht und war zu thätlichen Angriffen gegen die Türkei übergegangen — man ergriff die Gelegenheit, sich mit England zur Rettung der bedrohten Civilisation zu verbinden. —

Frankreich mit England verbunden, nicht zum Eroberungskriege, nein, um den nordischen Eroberer in seine Schranken zurückzuweisen, war das nicht ein thatsächlicher Beweis, daß man keineswegs nach Außen hin das System Napoleons I. verfolgte?

Nein, es bewies nur, daß man für's Erste nicht weiter gehen konnte und klüglich einstweilen das Erreichbare anstrebte.

Die Verbindung mit England, das der große Vorfahr zu bekämpfen nicht aufgehört hatte, zeigte nur, daß der staatskluge Nachfolger nicht, wie weiland die Bourbons, weder etwas vergessen noch lernen konnte.

Je klüger und umsichtiger aber die Weltherrscher oder solche, die es werden wollen, zu Werke gehen, um so mehr muß man den allzu leicht vertrauenden Völkern zurufen: Timete Danaos et dona ferentes! —

Welche Vortheile zogen übrigens nach dem beendeten orientalischen Kriege England, die Türkei, ja selbst Frankreich aus den dargebrachten blutigen Hekatomben? Keine!

Nur die Napoleonische Dynastie stand gekräftigt da, um so fort mit dem eben besiegten Gegner, selbst gegen die Interessen ihrer früheren Alliirten inniger Freundschaftsbündnisse zu schließen.

Rundschau.

Berlin, 24. März. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Ehescheidungsgesetz vor dem 8. April zur Diskussion in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses kommen werde. Damit fällt auch schon jede Aussicht fort, die Session des Landtages bis zum Eintritt des Osterfestes geschlossen zu sehen, was man eine Zeit lang ernstlich hoffte. — — Der „St.-Anz." veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern vom 16. Febr. 1859 — betreffend die Ausübung ständischer Rechte durch jüdische Rittergutsbesitzer, in welchem der Minister die Ansicht ausspricht, daß die Frage, ob den Juden nach Lage der Gesetzgebung die Ausübung ständischer Rechte auf den Kreis- und Provinziallandtagen versagt werden könne, bereits in den bestehenden Gesetzen unzweifelhaft zu Gunsten der Juden entschieden sei. — — Der Stadtrath Bock wurde am Sonnabend Abend plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, als er einer Sitzung des Verwaltungsraths der Gesellschaft für Eisenbahnbedarf beiwohnte. Erst am Tage darauf konnte er zu Wagen nach Hause gebracht werden, wo er noch darnieder liegt.

— In diesen Tagen ist dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm für den jüngst geborenen Prinzen ein Geschenk der Herren Pool und Lorrimer, Fabrikanten in Leicester (England), nämlich Mantel, Hut und Stiefelchen, überreicht worden. Der von perlweißem, allerfeinstem französischem Cachemir gefertigte Mantel ist mit einer Borte (Handstickerei) versehen, welche die Wahrzeichen der vereinigten Königreiche, Rose, Distel und Klee, und in den vier Ecken den preußischen Adler zeigt, und mit seidener Franze eingefaßt; der aus Seidenstoff von derselben Farbe gefertigte und mit Borte und Franze der vorbemerkten Art garnirte Hut ist mit einer, den preußischen Adler darstellenden Stickerei verziert; die Stiefelchen von weißer Wolle tragen seidene Stickereien.

— Der Reorganisation der Marine-Verwaltung darf bereits für die nächste Zeit entgegengesehen werden. Zum Chef derselben ist der Kontre-Admiral Schröder designirt, welcher für die Angelegenheiten seines Verwaltungs-Zweiges Sitz und Stimme im Ministerrathe erhält, während dem Prinzen Adalbert der militärische Oberbefehl der Marine verbleibt.

— Bezüglich des von mehreren Blättern gebrachten Gerüchtes, daß der Graf von Paris in die preußische Armee einzutreten beabsichtige, ist hier, wie ich höre, von seinem Oheim, dem Herzog von Coburg-Kohary, ein Schreiben an das Ministerium des Aeußern gerichtet worden, in welchem dieses Gerücht nicht nur widerlegt, sondern mit Nachdruck betont worden sein soll, daß ein französischer Kronprätendent nie einen andern als einen französischen Uniformrock anziehen könne.

— In den vornehmen Kreisen unterhält man sich mit großem Interesse von dem Eingehen eines Ehebundes des bisherigen preußischen Gesandten, General-Majors v. Wildenbruch, mit der geschiedenen Frau des reichen Rittergutsbesitzers Kabrun, eines gebornen Danzigers. Dieselbe ist die Tochter des verstorbenen Direktors Nicolovius im Kultus-Ministerium und eine hochgebildete Dame von 46 Jahren. Dieselbe war eine Freundin der verstorbenen Gemahlin des Generals v. Wildenbruch und pflegte sie in ihrer schmerzvollen Krankheit mit rühmender Aufopferung.

— Nach einer Mittheilung der „Preuß. Ztg." sind zu Kottbus bei der gestrigen Ersatzwahl zweier Abgeordneten der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Pourtalès und der Ober-Staatsanwalt Hartmann in Berlin wieder gewählt worden.

Schwerin, 23. März. Wie wir kürzlich nach dem „N. C." meldeten, hat ein mecklenburgischer Pferdehändler aus Bayern Aufträge zu bedeutenden Pferdeankäufen erhalten. Nach demselben Blatte werden hier seit einigen Tagen auch für Württemberg und Dessau Pferde zu kaufen gesucht.

Gladbach, 21. März. Im Jahre 1845 wußte sich ein hiesiger Fabrikant vom Ministerium eine Summe von 60,000 Thlrn. zu verschaffen, die dazu dienen sollte, den schlesischen Webern Arbeit und Verdienst zu verschaffen und so zur Linderung der Noth unter denselben beizutragen. Später kam der Fabrikant indeß selbst in Vermögensverfall und fallirte im Jahre 1849. Für die Gläubiger blieben 40 Proz., und der Staat erhielt nichts. Gegenwärtig petitionirt nun der Fabrikant um Niederschlagung der schuldigen Summe, und sind ihm von der hiesigen Handelskammer Führungsatteste ausgestellt worden, womit er seine Bitte hinlänglich zu unterstützen hofft, um Gewährung derselben zu erlangen.

München, 21. März. Der für die augenblicklichen Bedürfnisse der Armee bewilligte Credit bezieht sich, wie ich höre, unter Anderem auch auf die Errichtung eines Jägerbataillons, indem Baiern nur deren sechs hat, man aber für nothwendig erachtet, daß seiner Zeit jeder der acht Armee-Brigaden ein Jägerbataillon zugetheilt werden kann. Auch die Artillerie soll vermehrt werden.

Landau, 21. März. In den ersten Tagen dieses Monats verschwand aus Albersweiler bei Landau der dortige Steuer-Einnehmer mit Hinterlassung eines Kassendefekts von 3000 Gulden und einer ähnlichen Summe an Privatschulden. Kein Mensch konnte anders denken, als er daß das Weite gesucht habe. Am 15. d. aber wurde zufällig sein Leichnam auf einem der höchsten Berge der Umgebung aufgefunden. Er hatte sich da oben eine Grube von Erde und Steinen gemacht und scheint in oder vor derselben den Hungertod gestorben zu sein. So soll es sich nämlich nach der ärztlichen Obduktion herausgestellt haben.

Wien, 21. März. Die Abreise des Kaisers nach Italien soll verschoben worden sein. Man will darin ein Friedens-Symptom sehen.

— 25. März. Die heute erschienene „Ostd. Post" meldet die Bereitwilligkeit Oesterreichs zur Beschickung eines Kongresses und sagt, Oesterreich habe die Bedingungen gestellt, daß Sardinien den außerordentlichen Rüstungen entsage und daß der Kongreß auf den Prinzipien des Aachener Kongreßprotokolls vom 15. Nov. 1818 zusammentrete. Der Ort für den Kongreß sei unbestimmt.

Bern, 21. März. Der Bundesrath hat die aus schweizerischem Gebiet ausgeführten Pferde mit einem Ausfuhrzoll von 400 Fr. belegt. Dieser Beschluß tritt unverweilt in Kraft.

Turin, 24. März. Graf Cavour reist heute nach Paris. Aus der Lombardei wird die partielle Einstellung der dortigen Truppenbewegungen gegen die sardinische Grenze gemeldet. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 21. d. M. hatte sich das Befinden des Königs bedeutend gebessert, und wurde dessen baldige Genesung erwartet.

— Laut Nachrichten aus Neapel, vom 19. d. M., hatte sich der Gesundheitszustand des Königs verschlimmert, und der Herzog von Calabrien besorgte die Regierungsgeschäfte mit den Ministern.

Lissabon, 13. März. Das „Diario de Goberno" veröffentlicht das vom Könige sanktionirte Gesetz, wodurch die exekutive Gewalt ermächtigt wird, den Heirathsvertrag der Infantin Donna Maria Anna mit dem Prinzen Georg von Sachsen zu ratifiziren.

Aus Madrid, 21. März, wird telegraphirt: „Heute Abends vernahm der Kongreß in geheimer Sitzung die Erläuterungen des ehemaligen Ministers Herrn Collantes. Dieser protestirte gegen die Ungesetzlichkeit des gegen ihn eingeschlagenen Verfahrens; er erkannte den vollen Ernst der gegen ihn erhobenen Anschuldigung; er rechtfertigte sich unter Zugrundelegung der von den Ministern befolgten Praxis."

Paris, 22. März. Der heutige „Moniteur" bringt die im Wesentliche schon bekannte Note, deren Wortlaut folgender ist: „Rußland hat den Zusammentritt eines Kongresses zu dem Zwecke vorgeschlagen, um den Verwicklungen zuvorzukommen, welche der Stand der Dinge in Italien hervorrufen und durch welche die Ruhe Europa's gestört werden könnte. Dieser aus den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands zusammengesetzte Kongreß würde sich in einer neutralen Stadt versammeln. Die Regierung des Kaisers ist auf den Vorschlag des Petersburger Kabinets eingegangen. Die Kabinette von London, Wien und Berlin haben amtlich noch nicht geantwortet."

— Durch Dekret vom 19. März wird bestimmt, daß die Präfekten zwar provisorische Erlaubniß zur Eröffnung neuer Tempel, Kapellen und Betsäle zum Gottesdienste der protestantischen Kulte ertheilen können, der Kaiser sich jedoch die definitive Erlaubniß in jedem Falle nach Berichterstattung des Kultus-Ministers vorbehält. Eine Erlaubniß für den Gottesdienst eines vom Staate nicht anerkannten Kultus soll fortan nur durch den Kaiser auf Bericht des Kultus-Ministers erfolgen. Auch die Zurücknahme einer ertheilten Erlaubniß dieser Art soll nur durch den Kaiser selbst verfügt werden.

— 25. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß das Wiener Kabinet dem Vorschlage Rußlands, betreffend den Zusammentritt eines Kongresses, beigestimmt habe. — Der „Moniteur" meldet ferner, daß der Graf Cavour von Turin abgereist sei und sich auf Einladung des Kaisers nach Paris begebe.

— Das englische Kabinet hat den Hauptmann Noz nach Montenegro gesandt, um den Fürsten Danilo zu ermahnen, daß er sich im Falle eines Krieges Oesterreichs mit Frankreich ruhig verhalte. Der Hauptmann dürfte bereits in Cettinje angekommen sein.

— Aus Mexiko wurde gemeldet, daß General Ampudia mit 500 Mann zu der constitutionellen Partei übergegangen sei. Die Liberalen bedrohten die Hauptstadt. General Marez bereitete die Vertheidigung von Vera-Cruz vor.

Petersburg, 18. März. Das Staatsbudget für das laufende Jahr ist entworfen und von dem Kaiser genehmigt worden. Es weist einen Ueberschuß von 20 Millionen S.-R. nach.

— Vertraulichen Briefen aus Petersburg zufolge scheint sich dort ein Umschwung vorzubereiten, der hoffen läßt, daß, falls wirklich der Krieg ausbrechen sollte, Frankreich keine Unterstützung von Rußland zu gewärtigen hätte. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß die vorsichtige russische Politik schwerlich in den gleichen Fehler, den das hiesige Kabinet seit Beginn des orientalischen Krieges begangen hat, verfallen wird, mit einer Macht ein intimes Verhältniß einzugehen, die allen Anzeichen nach wenig Aussicht auf Lebensfähigkeit gewährt.

— Aus Warschau wird berichtet, daß die Weichsel plötzlich angeschwollen und weit über ihre Ufer getreten ist, so daß das Wasser in den Straßen 4 bis 5 Fuß hoch steht und der Verkehr nur durch Kähne möglich ist.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. März. Der seit gestern eingetretene Frost und der starke Schneefall während der Nacht hat uns wiederum Schlittbahn verschafft und alle Gewässer mit Schlammeis bedeckt, so daß heute früh in der neuen Radaune ein förmlicher Eisgang stattfand. Zum Markt gekommene Landleute theilen mit, daß in der verflossenen Nacht ein heftiger Sturm mit Schneewehen gewüthet, und die Communikation hierher sehr erschwert habe. Dieser unerwartete Temperaturwechsel wirkt auch auf die an manchen Stellen schon begonnenen Bauten sehr störend ein.

— Gestern Mittags ist in einer der Werkstätten des Pianofortefabrikanten Hugo Siegel ein kleiner Brandschaden dadurch verursacht, daß eine auf den warmen Ofen gestellte Blechflasche mit Politurlack durch irgend eine Unvorsichtigkeit der Arbeiter in Brand gerieth. Theils durch die Arbeiter selbst, theils durch eine in Thätigkeit gesetzte Wacht-Spritze wurde das Feuer sehr bald unterdrückt, doch sind leider durch dasselbe mehrere in der Anfertigung begriffene Instrumente bedeutend beschädigt. Glücklicherweise waren Tags vorher einige neue Pianino's abgeliefert. Auch bei der Entstehung des Brandes war Hr. Siegel eben mit der Aufstellung eines neuen Instrumentes beim Russischen General-Consul Hrn. v. Adelung beschäftigt.

— Nach einer Bekanntmachung des Hrn. Ober-Post-Directors Wiebe wird die zwischen Gr. Mausdorf und Tiegenhof bestehende Botenpost mit dem 31. d. Mts. aufgehoben und in deren Stelle vom 1. April d. J. ab eine solche zwischen Altfelde und Gr. Mausdorf eingerichtet werden. Die Botenpost wird aus Altfelde täglich um 5 Uhr 45 Min. früh, aus Gr. Mausdorf um 2 Uhr Nachmittags abgefertigt, und nach 2 Stunden 15 Min. ihren resp. Bestimmungsort erreichen.

Elbing, 23. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag des Magistrats, dem von letzteren zu wählenden Mitgliede des Herrenhauses Diäten zu bewilligen, verworfen.

Königsberg. Unsere Feuerwehr feiert am 1. April das Fest ihres einjährigen Bestehens, wie wir hören, auch durch eine große Parade. Man geht mit dem Plane um, dieses Institut anders zu organisiren, indem die Reserve der Feuerwehr aufgelöst, dafür aber das permanente Corps bedeutend vergrößert werden soll.

Wollstein, 21. März. Die Auswanderung nach Australien, die in hiesiger Gegend seit einer Reihe von Jahren ins Stocken gerathen, scheint wieder in Aufnahme zu kommen. Mehrere Bauernfamilien aus unserm Kreise treffen Vorbereitungen, um mit Beginn des Frühlings dorthin zu gehen.

Stadt-Theater.

(Schluß.)

Wenn man von der eigentlichen Wirkung des „Barbier von Sevilla" einen genügenden Begriff erhalten will, muß man die Oper von italienischen Sängern haben darstellen sehen. Die Art der Komik ist bei den Italienern eine wesentlich andere, als bei den deutschen Darstellern. Abgesehen von dem lebhafteren, mehr sinnlich erregten Temperament Jener bringt die musikalische Recitation, statt des gesprochenen deutschen Dialoges, eine ganz verschiedene Gestaltung der Charactere hervor. Da sich die Sänger nun, des musikalischen Interesses wegen, streng an die von Rossini vorgeschriebenen Noten zu halten haben, so ist es ihnen unmöglich, aus der Rolle zu fallen und durch eigene Zuthaten den durch Dichtung und Musik vorgeschriebenen Character, den Intentionen der Schöpfer zuwider, umzugestalten. Während die deutschen Sänger die Momente des gesprochenen Dialogs als günstige Gelegenheit ansehen, durch allerhand extemporirte Späße komisch zu wirken und sich dadurch von dem ursprünglichen Wesen der darzustellenden Rollen sehr weit entfernen, suchen und finden die Italiener die Komik in dem treuen und lebendigen Anschmiegen an den Geist der Dichtung und Musik und in der unnachahmlichen Virtuosität der musikalischen Recitation. Natürlich wird der Werth der Leistung, wie überall, von der größern oder geringern Summe des Talentes abhängig sein, welches der Sänger in die Wagschaale zu legen hat, nimmer aber wird sich in der Auffassungsweise eine so fühlbare Differenz ergeben, wie auf deutschen Bühnen, wo der Bartolo, der Figaro, der Basilio, je nach der besondern Individualität der Inhaber dieser Rollen, immer ein anderes Gepräge erhält. Da es aus dem Bereiche des Möglichen liegt, Rossini's Meisterwerk in seiner Reinheit und nationalen Eigenthümlichkeit auf deutschen Boden zu verpflanzen, so muß man eben mit einem deutschen „Barbier von Sevilla" zufrieden sein und hat auch alle Ursache dazu, denn es bleibt von dem Reize der Oper immer noch genug übrig, um Ohr und Herz zu entzücken. Die Spieloper gehört in dieser Saison nicht eben zu den Glückskindern bei uns, so treffliche Gaben uns die große Oper gebracht hat, und wenn wir der Darstellung des „Barbier" im Ganzen auch den Vorzug vor den früher gegebenen komischen Opern einräumen, so blieben doch manche Wünsche unerfüllt und die Totalwirkung war den Anforderungen des Werkes nicht immer entsprechend. Im Ganzen fehlte der von Innen heraus strömende Humor, der unmittelbar, mit überzeugender Kraft wirkt und wohl zu unterscheiden ist von gemachter, angelernter Komik. — Frl. Röckel, die anmuthige Benefiziantin, wurde in mannigfacher Weise vom Publikum geehrt, und die schönen, ihr gespendeten Blumensträuße waren ein artiges Symbol ihrer anmuthigen Gesangskunst, welche sie in den Musikstücken der Oper, außerdem in mehreren Einlagen in gewohnter Weise geltend machte. Gab sie nach dieser Seite hin sehr Befriedigendes, so hatte sie dadurch den Vortheil, daß man den Mangel an Farbe in der Darstellung der Rosine weniger fühlbar fand. Der Graf Almaviva ist für Hrn. Garso in dieser Beziehung auch eine mißliche Aufgabe. Doch gestehen wir gern, daß der Sänger den musikalischen Part recht fleißig studirt hatte, was man z. B. an der geschickten Ausführung der Koloratur in dem Ständchen wahrnahm. Bartolo (Hr. Hellmuth) und Basilio (Hr. Pettenkofer) entwickelten zwar keine eigentliche vis comica, waren jedoch nicht ohne Wirkung. In gesanglicher Beziehung leistete Herr Hellmuth sogar das Beste, was wir von ihm bisher gehört haben. Bei Herrn Jansen (Figaro) lag der Schwerpunkt mehr in der recht geschickten Darstellung. Hr. Preumeyer leitete die Oper mit löblichem Eifer.

Markull.

Die brandenburgische Seemacht und die Colonisationsversuche des großen Churfürsten.

[Aus d. Vortrage im Gew.-Ver. v. Hrn. Oberl. Troeger.]

(Fortsetzung.)

Zunächst benutzte der Churfürst seine junge Flotte zu einem kühnen Unternehmen, indem er einen Angriff gegen eine Macht wagte, die geraume Zeit als Beherrscherin des Meeres gegolten hatte. Spanien hatte sich, als er 1674 dem großen Bunde gegen Ludwig XIV. beitrat, verpflichtet, ihm monatlich 32,000 Thlr. Subsidien zu zahlen. Es war aber von diesen Hülfsgeldern nichts gezahlt worden, und seine Forderungen beliefen sich nun auf mehr als 2 Millionen. Da alle Mahnungen nichts halfen, beschloß er, sich selbst Recht zu verschaffen. Im Hafen von Königsberg wurden sofort 6 Fregatten ausgerüstet, mit dem Auftrage, im Kanal auf die spanische Handelsflotte zu kreuzen, die zwischen Cadix und Ostende hin und her fuhr. Frankreich hatte der kleinen Flotte Sicherheit in seinem Hafen und Dänemark dasselbe, so wie den Durchgang durch den Sund gestattet; nur der König von Schweden war höchst unwillig über dies Erscheinen der Flotte, da die Herrschaft über die Ostsee seit Alters her den nordischen Königen zustände. — Doch half ihm die Berufung auf sein altes historisches Recht nichts: die Fregatten liefen in die Nordsee ein und bemächtigten sich noch vor Ostende eines großen spanischen Schiffes, das sofort nach Pillau gebracht und dessen Ladung für 100,000 Thlr. verkauft wurde. Höchst aufgebracht befahl der Hof in Madrid dem Gouverneur der spanischen Niederlande, in Cleve einzurücken und dem brandenburgischen Marquis für seinen Frevel zu züchtigen. Der Marquis berichtete aber: man würde dann Mühe haben, das niederländische Besitzthum gegen diesen Marquis zu schützen. Die weitern Versuche der kleinen Flotte im Canal blieben ohne Erfolg. Dann zog sie über den Ocean in die amerikanischen Gewässer und kreuzte eine Zeit lang in dem Golf v. Mexiko, wo sie aber nur Gelegenheit fand, ein paar kleine Schiffe zu nehmen. Auf der Rückfahrt ward sie von 12 spanischen Gallionen angegriffen, hielt ein zweistündiges Gefecht aus und zog sich unversehrt in einen portugiesischen Hafen zurück, von wo sie gegen Ende 1681 nach Pillau heimkehrte. Ueber diese Kriegsunternehmungen wurde der Handel keineswegs vergessen. Raule wünschte einen Handel an der Gold- und Sclavenküste Guinea's zu eröffnen, in dessen Besitz sich die holländische Handelsgesellschaft gesetzt hatte; er ließ bereits im Sommer 1680 zwei Schiffe unter brandenburgischer Flagge auslaufen, die auch glücklich ihr Ziel erreichten. Ihr Befehlshaber schloß im Mai des folgenden Jahres mit drei Negerhäuptlingen in der Gegend zwischen Axim und dem Vorgebirge der drei Spitzen einen Vertrag, kraft dessen sie sich verpflichteten, nur mit brandenburgischen Schiffen Handel zu treiben, die Schutzherrschaft des Churfürsten anzuerkennen und seinen Dienstleuten den Platz zum Bau einer Veste einzuräumen. In 10 Monaten versprach der Befehlshaber wieder zu kommen und alles zum Bau Erforderliche mitzubringen. Die Holländer aber sahen diese Unternehmungen mit eifersüchtigen Augen an, und die Handelsgesellschaft ging so weit, daß sie Kaper gegen die Schiffe aussandte, die unter brandenburgischer Flagge nach Guinea segelten. Diese nahmen auch eins von jenen beiden Schiffen, und es dauerte lange, bis die Gesellschaft das Schiff herausgab und für die Ladung Entschädigung zahlte.

Im Jahre 1682 waren die Einrichtungen des Churfürsten für das Seewesen so weit gediehen, daß man zur Errichtung einer Handelsgesellschaft unter brandenburgischer Flagge schreiten konnte, die zwischen dem grünen Vorgebirge und Angola Seehandel treiben sollte. Fr. Wilh. ertheilte der Gesellschaft einen Freibrief mit der Einschränkung, daß sie sich an der afrikanischen Küste eine Meile von den Niederlassungen anderer europäischen Mächte entfernt halte, versprach ihr seinen Schutz gegen alle Angriffe und zur größeren Sicherheit die Erbauung einer Veste an den Küsten von Guinea. Er selbst, mehrere seiner vornehmsten Diener so wie Raule und seine Genossen traten der Gesellschaft mit bedeutenden Summen bei.

Im Sommer desselben Jahres gingen zwei Fregatten unter Segel, um die feste Niederlassung zu gründen, die im vorigen Jahre mit den drei Negerhäuptlingen verabredet war. Als außerordentlicher Gesandte an die Häuptlinge befand sich auf einem der Schiffe der brandenburgische Kammerjunker Otto Friedrich von der Groeben, ein Mann, der sich vielfach in fremden Ländern umgethan und hinreichende Erfahrungen für den Verkehr mit Naturvölkern erworben hatte. Die Schiffe landeten glücklich bei dem Dorfe Accoda am Vorgebirge der drei Spitzen. Hier war von der Natur ein so guter Hafen gebildet, daß von der Groeben die erste Niederlassung gründen wollte. Er machte deßhalb mit den Häuptlingen des Ortes einen vorläufigen Vertrag, wollte indeß erst mit jenen drei Häuptlingen Rücksprache nehmen an die er eigentlich abgesendet war. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

*** Den Platz an der St. Matthäi-Kirche in Berlin ziert jetzt das kolossale Standbild des Evangelisten Matthaus. Dasselbe ist aus der March'schen Thonwaarenfabrik hervorgegangen.

*** Die Berliner schriftstellerischen Notabilitäten Professor Theodor Mundt nebst Gattin (Luise Mühlbach) und Dr. Kossack sind von S. H. dem Herzoge von Koburg-Gotha eingeladen, einige Tage an seinem Hoflager zuzubringen und bereits dahin abgereist.

*** Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: „Es werden im August d. J. gerade 50 Jahre, daß ein edler deutscher Fürst, der tapfere Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, und sein schwarzes Corps, der Zwingherrschaft Napoleons weichend, zu Elsfleth am Weserufer Abschied nahmen vom deutschen Boden. Es geschah dies am 7. August 1809. Die Erinnerung an jenes Ereigniß soll jetzt durch Errichtung eines Gedenksteines an jener Stelle des Weserufers zu Nutz und Frommen des lebenden und kommenden deutschen Geschlechts gefeiert werden, und patriotische Männer des Oldenburgerlandes haben sich vereinigt, bei dieser Gelegenheit zugleich ein Büchlein herauszugeben: „Zur Erinnerung an den Feldzug des Herzogs Wilhelm von Braunschweig 1809. Nach Aktenstücken."

*** Die holländische Barke „Equator", Eigenthum des Hauses Boys u. Cp., ist in der Nacht vom Sonnabend im Flusse Mersey vollständig verbrannt. Einer der Matrosen wurde durch den fallenden Besan-Mast erschlagen. Das Schiff war nach Batavia bestimmt und hatte eine Ladung von Seide, Tuch ꝛc. an Bord, deren Werth auf etwa 60,000 Pfd. St. geschätzt wird.

* Eine durch komische Zwischenreden der Betheiligten und durch den endlich zu Stande gekommenen heitern Vergleich merkwürdige Prozeßverhandlung fand kürzlich vor dem Stadtgericht in Königsberg statt. Zwei langjährige Freunde waren in einer Bierhalle unlängst meinungsverschieden geworden, wobei der Eine schließlich seine Ansicht durch schlagende Beweise bekräftigt hatte. Der Geohrfeigte war wegen Realinjurien klagbar geworden. Der Richter mahnte zum Vertrage; nach längerem Weigern erklärte der Beleidigte sich zur Aussöhnung bereit, wenn der Andere ein Viertel Bairisch Bier geben wolle. Dieser schlug ein und der Vergleich wurde niedergeschrieben, nachdem noch vorsichtig stipulirt worden, daß das Fäßchen 70 gut gezapfte Seidel à 1½ Sgr. enthalten müsse. Im Begriff zu unterzeichnen, warf Injuriant nebenhin, daß er das Sühnebier natürlich geben werde, wo es ihm beliebe. Diese Bemerkung führte zu neuen Debatten, denn der Gegenpart bestand darauf, daß das Bier dort getrunken werden müsse, wo der Streit stattgefunden, und zwar sogleich; würde das nicht noch im Protokoll vermerkt, so unterschreibe er nicht. Nunmehr erhob sich auch die als Zeugin vorgeladene Schänkerin besagter Halle und erklärte, unter sothanen Umständen habe sie Gründe, Vorausbezahlung gleich hier im Termin zu verlangen. Das Ende war, daß der Vergleich ganz so zu Stande kam, wie es von dem beleidigten Theile verlangt worden und daß man Arm in Arm von der Gerichtsstätte fort zu dessen sofortiger Realisation schritt.

*** Im Halleschen „Courier" soll folgende Todesanzeige gestanden haben: „Das Muster ehelicher Zärtlichkeit, das Weib, wie es sein sollte und noch keineswegs gewesen ist, die holde Gattin ist nicht mehr. Sie starb an den Folgen der unerforschlichen Wege der Vorsehung im noch nicht einmal vollendeten 59sten Lebensjahre. Es giebt Leiden, von denen sich die Begriffe keine Vorstellung machen können, zu denen gehörte meine theure dahingeschiedene Ehegenossin, deren Herzensgüte rücksichtslos und deren Wandel beispiellos war. So war auch unsere Ehe kinderlos, da wir bis jetzt noch nicht mit Nachkommen gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Hingeschiedenen noch im Grabe eine getreue Kunde bleiben und die von ihr betriebene Putzhandlung nicht im Stiche lassen, da ich diese mit vier jungen Putzmamsellen fortsetzen werde."

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckf. nach Reaumur.	Thermometer der Skale	Thermometer im Freien n. R.	Wind und Wette
25	4	27″ 9,26‴	+ 2,1	+ 2,1	— 2,3	W. windig, dick mit Schnee.
26	8	27″ 11,45‴	— 1,2	— 1,3	— 4,6	do. rubig, Schneeluft.
	12	28″ 0,48‴	+ 6,6	+ 4,8	— 0,8	N. frisch, do. mitunter durchbrochen.

Börsenverkäufe zu Danzig am 26. März.
60 Last Weizen: 134—35pf. krk. fl. 480, 129pf. fl. 420, 132—33pf. fl. unbek.; 3 Last Roggen: pr. 130pf. fl. 297.

Bahnpreise zu Danzig am 26. März.
Weizen 124—136pf. 48—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 44—48 Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 33—48 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 28—34 Sgr.
Spiritus Thlr. 15¾ pr. 9600 % Tr.

Thorn vom 23. bis incl. 25. März Nichts passirt.
Wasserstand 7 Fuß 3 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Den 25. März.

Das Schiff Activ, W. Rothbarth, ist wieder retournirt.

Angekommen:

F. Saß, Robert, v. Kiel; F. Schauer, Gustav, v. Swinemünde; E. Sauerbier, Emilie, v. Wolgast m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Justizrath Schmidt a. Marienwerder. Die Hrn. Gutsbesitzer Joel a. Gerdien u. Beyer a. Krangen. Hr. Apotheker Hoffmann a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Gräntz a. Berlin, Schäffer a. Leipzig, de Bruyn a. Brüssel u. Melsbach a. Goch.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Stahl a. Limburg, Pertz a. Halle u. Mohr a. Apolda. Hr. Rittergutsbesitzer v. Neumann a. Cöslin. Hr. Lieutenant Hennemann a. Schwetz. Hr. Assessor Naulitz a. Königsberg.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Voigt a. Berlin, Calmann a. Mainz und Zimmermann a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Raabe n. Bruder a. Sonneburg. Frau Rittergutsbesitzer Fließbach a. Curow. Hr. Gutsbesitzer Boschke a. Fischau. Hr. Buchhalter Borchert a. Königsberg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gutsbesitzer Bruhns a. Damaschke. Hr. Kaufmann Starke a. Leipzig.

Hotel d'Oliva.

Frau Gutsbesitzer v. Krenski u. Frl. v. Rastkin a. Nanitz. Der Hauptmann im 1. Art.-Rgt. Hr. v. Freihold a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Bruda a. Sensheim u. Stein a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Kautz a. Harnsberg und Kautz a. Schmückwalde. Die Hrn. Kaufleute Brand a. Stettin und Levy a. Magdeburg. Hr. Steuermann Hensel a. Stettin.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 27. März. (6. Abonnement Nr. 10.)

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen von H. Kollmann. Musik von Rossini.

Vorher zum zweiten Male:

Die Verlobung beim Laternenschein.

Operette aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Montag, den 28. März. (6. Abonnement No. 11.)

Zweite und letzte große phantastische Soirée in der neuen Magie,

(ohne Apparate)

gegeben von Herrn Bellachini.

Vorher:

Englisch.

Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Hôtel de Stolp,

Gasthaus 2ten Ranges,

in Danzig, Altstädtischen Graben **16.**,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden nach Danzig kommenden Publikum ganz ergebenst. Zimmer neu renovirt, Bedienung billigst und proper.

L. A. Janke.

Donnerstag, den 31. März c., Morgens 9 Uhr, sollen im Hause **Langgarten 60.** wegen Aufgabe der Wirthschaft unter Bewilligung des üblichen Kredites öffentlich versteigert werden:

7 fette Kühe, 1 Kastenwagen, Stallutensilien, Milcherei-Geräthe, 1 Stubenuhr, 1 eichener antiquer Kleiderschrank, diverse andere Kleider- und Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Betten, Kleider, Porzellan, Fayance, Kupfer, Messing, verschiedenes Wirthschafts- und Küchengeräthe ꝛc.

Rothwanger, Auctionator.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Baues einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt auf dem Rähm No. 10., 11. u. 12. soll in General-Entreprise auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Anschlag und Zeichnung, so wie die speciellen Bedingungen können täglich während der Vormittagsstunden von 8 Uhr ab im Bau-Büreau auf dem Rathhause eingesehen werden, und sind die Offerten ebendort versiegelt bis spätestens

Mittwoch, den 30. huj., Vormittags 9 Uhr, abzugeben. Die Herren Maurer- und Zimmermeister werden freundlichst gebeten, sich bei diesem Liebeswerk recht zahlreich zu betheiligen.

Danzig, den 15. März 1859.

Im Auftrage
gez. **A. Licht**, Stadtbaurath.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt.
Erste Abtheilung.

Den 23. März 1859, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Seifensieders **F. A. Krause** hieselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. März festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Glogau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. April c., Vorm. 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer Nr. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter Strehlke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern, einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **21. April c.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **16. April c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den **11. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Strehlke im Verhandlungszimmer Nr. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Schrader und Gomlicki zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schöne große holländ. Dachpfannen sind zu verkaufen Hundegasse 31.

Gold- und Silber-Tinte,
das Flacon für 1 Thlr..
zu haben bei
L. G. Homann
in Danzig.

Die
erste und einzige Fabrik
von
Stahlschreibfedern
im Preußischen Staate
von
Heintze & Blanckertz
in
Berlin

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre Fabrikate mit ihrer eigenen deutschen Firma bezeichnet und hierdurch für die Güte derselben Gewähr leistet.

Die Bezeichnung der Fabrikwaaren, die in Folge der zu ihrer Herstellung erforderlichen mannichfachen Verwandlungen durch Arbeit, schwer zu taxiren sind, mit der **eigenen, wirklichen** Firma derjenigen Fabrik, aus der sie hervorgegangen, bietet die beste Garantie für reelle Bedienung, da sich nicht annehmen läßt, daß irgend ein Fabrikant so thöricht wäre, sich durch tausende von Beweisstücken, wie sie seine Waaren bilden, einen schlechten Namen zu machen und so seine kostspieligen Maschinen und Fabrikanlagen dem gewissen Verlust Preis zu geben.

Die Stahlfedern aus der Fabrik von **Heintze & Blanckertz** sind durch fast alle soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen zu höchst soliden Preisen zu beziehen.

200,000 Gulden,
Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.
2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne
Hauptgewinn der Ziehung
am 1. April.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Eine ländliche Besitzung, eine Meile von Danzig, hart an der Chaussee und Eisenbahn gelegen, mit einem Areal von circa 460 Morgen preuß., Boden 1ter Klasse, worunter eine Hufe culmisch, zweischnittige Wiesen, mit einer Winter-Aussaat von 220 Scheffeln nebst 45 Morgen Winterrübsen, mit komplettem lebendem und todtem Inventarium, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, im guten baulichen Zustande, ist wegen Kränklichkeit in der Familie mit einer Anzahlung von 14,000 Thlr. aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere im Hofe 26 zu Praust wie auch a. portofreie Anfragen daselbst.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden General-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währung fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Cour.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausgezahlt worden.

Obligations-Loose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** vom unterzeichneten Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil No. 33.

Berliner Börse vom 25. März 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¼
do. v. 1853	4	94½	—
Staats-Schuldscheine	3½	83¾	83¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	115½	114½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¾	—
Pommersche do.	3½	85⅝	85⅛
do. do.	4	93½	—
Posensche do.	4	99½	99
Posensche Pfandbriefe	3½	—	86½
do. neue do.	4	—	87½
Westpreußische do.	3½	81¼	80¾
do. do.	4	—	89⅜
Danziger Privatbank	4	—	80
Königsberger do.	4	—	81½
Magdeburger do.	4	—	83
Posener do.	4	—	78½
Pommersche Rentenbriefe	4	93	—
Posensche do.	4	90½	90
Preußische Rentenbriefe	4	92	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	136	135¼
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/24
Gold-Kronen	—	9 5½	70
Oesterreich. Metalliques	5	71	—
do. National-Anleihe	5	71¼	102½
do. Prämien-Anleihe	4	103½	83¾
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
do. Cert. L.-A.	5	92¼	88
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89	

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.